

Bekenntnisse über die Sternenbeobachtung

Bis zur Gegenwart berichten unzählige Menschen, wie reich sie beschenkt wurden durch den Blick in die Sterne. Einige Beispiele von Persönlichkeiten möchte ich nennen.

Für **Simone Weil** ist das Universum das Wort Gottes. Es war für sie die größte Freude, in einer klaren Nacht mit großer Aufmerksamkeit in die Sterne zu schauen. In der Betrachtung des Sternenhimmels entdeckte sie die Gegenwart Jesu. Für Simone Weil zeigt sich die Gegenwart Gottes dem achtsam Schauenden in der Schönheit des Universums. Diesen Blick der Aufmerksamkeit zu lernen, ist für Simone Weil eine Kernaufgabe der Schule.



In der Betrachtung der Natur und des Alls erkannte sie eine Wirklichkeit, die weit unsere Vorstellungen überschreiten. Vor allem das Betrachten der Sterne war für sie eine spirituelle Übung. Sie spricht von der reinsten Form der Kontemplation, in der die tiefsten Wahrheiten erkannt werden.

Ernesto Cardenal sieht im Sternenhimmel ein Gebet. Der Sternenhimmel ist für die Kontemplation erschaffen. Die Sterne erzählen ihm von Gottes Liebe. Die Milchstraßen bezeugen Gottes Größe und Herrlichkeit.

Bede Griffiths entdeckte in der Natur eine alles übersteigende Intelligenz. Er spricht vom kosmischen Christus. Nachts ging er öfter hinaus und beobachtet die Sterne. Er erwähnt, dass das Christentum zu viel von ihrer kosmischen Dimension verloren hat. Wir müssen wieder den kosmischen Christus sehen, der in allem wirkt.

Für **Pierre Stutz** ist das Wandern unter den Sternen ein Gebet, wo wir mit den Füßen beten. Es richtet uns innerlich auf und verwandelt uns.

Christoph Gerhard spricht davon, dass wir beim Anblick etwa von Gott erfahren können. Die unendliche Zahl der Stern lassen uns etwas von der Herrlichkeit Gottes und seiner Größe erfahren.

Franz von Assisi fasst sein Staunen über Sonne, Mond und Sterne in seinem Sonnengesang zusammen. Der Himmel erzählt für ihn nicht nur von der Gegenwart Gottes, sondern Sonne, Mond und Sterne loben selbst Gott durch ihr Leuchten. Beim Aufschauen in die Sterne wurde er mit einer unglaublichen Freude erfüllt.

Ignatius von Loyola beschreibt im „Bericht des Pilgers“, dass er den größten Trost empfing, durch die Betrachtung der Sterne. Daraus schöpfte er die Begeisterung Christus zu dienen. Für die Jesuiten ist die Beobachtung des Sternenhimmels eine spirituelle Übung.

Philipp Neri ließ sich in Rom eine Loggia auf dem Dach bauen. Dort verbrachte er ganz Nächte unter dem freien Nachthimmel und war unter den Sternen tief im Gebet versunken.

Johannes Evangelist Wagner liebte den Sternenhimmel. Er beobachtete immer den Sternenhimmel und sah in den Milchstraßen die Größe Gottes. Er rief dazu auf, dem Schöpfer aller Milchstraßen zu vertrauen. Er schenkt uns Trost und Kraft. Im Sternenhimmel sah er auch die Würde des Menschen abgebildet.

Für **Lorenz Marti** lässt die Fülle der Sterne erahnen, dass es mehr geben muss, als das Sichtbare um uns. Der Blick in die Weite der Sterne, lässt für ihn die Tiefe der eigenen Seele spüren. In anderen Worten: Die Weite des Weltalls spiegelt die Tiefe meiner Seele. Das Schauen in die Sterne gehört für ihn zu den ursprünglichsten Formen der Meditation.

Jan Moewes ist davon überzeugt, dass jeder normale Mensch beim Betrachten des Sternenhimmels Glücksgefühle spüren kann. Irgendetwas tief in der Seele spricht uns hier an, dass uns umgibt.

Für **Anselm Grün** gibt uns der Blick in den Sternenhimmel eine Ahnung von der Erhabenheit und der Größe Gottes. Sterne sind für ihn weit mehr als Weihnachtsdekoration. Sie erinnern uns daran, dass in uns ein Licht ist, das unser zu Hause ist.

Das gesamte Universum zeigt für **Papst Franziskus** den größten Reichtum Gottes.

Für **Hans- Jürgen Baden** kann sich durch jedes Sternbild die Herrlichkeit unseres Schöpfers zeigen. Der Schöpfer kann durch die Sprache des Sternenhimmels sprechen, wenn wir uns für seine Gegenwart öffnen.

Für den Astronomen **James Mullaney** ist die Sternenbeobachtung eine spirituelle Übung. Der Blick in den Sternenhimmel verändert für ihn die Menschen. Wer die Sterne beobachtet, ehrt für ihn Gottes Herrlichkeit und geht gesegnet nach Hause. Seine tiefsten spirituellen Erfahrungen machte er unter dem Sternenhimmel. Die Schönheit des Sternenhimmels ist für ihn nicht in Wort zu erfassen. Eine große Ehrfurcht vor der Größe und den Wundern des Alls macht ihn sprachlos. Sterneschauen schenkt ihm Freude und Inspiration.

Richard Rohr sieht in der Natur, im Sternenhimmel die ursprüngliche Bibel. Darin finden wir für ihn alles, was wir brauchen, um Gott, uns selbst zu finden. Die Natur ist für ihn die ursprüngliche Bibel, die erste Offenbarung. Eine gesunde Religion muss für ihn das Gefühl der Ehrfurcht und des Staunens fördern. Somit wird der Sternenhimmel wieder zum Wort Gottes. Das erfüllt die Menschen mit Ehrfurcht vor allem Leben.

Der Sternenhimmel, die Natur, ist für **Jörg Zink** nicht stumm. Er spricht unser Innerstes an. Der Sternenhimmel, der ihm die Schöpferkraft Gottes erfahren lässt, ist für ihn etwas Heiliges. Die Sterne loben für ihn Gott, indem sie leuchten.

Ein Weg zur Transzendenz ist für **Karlfried von Dürkheim** der aufmerksame Blick in den Sternenhimmel.

Sue Monk Kidd erblickt in der Größe und Schönheit des Nachthimmels Gottes Handschrift. Für sie ist das Universum randvoll mit Gott.

Für **Reinhard Deichgräber** sieht ein staunender, stiller und ehrfürchtiger Blick in den Sternenhimmel „Mehr“. Wer den Sternenhimmel in der Stille zu Wort kommen lässt, der wird etwas wahrnehmen können. Wir fühlen uns von den Sternen angeschaut. Dieses Schauen kann uns verwandeln. Es lässt uns spüren, dass der Blick in die Sterne etwas Heilsames ist.

John Donohue nennt den Schöpfer einen göttlichen Künstler, mit einer unendlichen Sehnsucht. Nur er konnte für ihn einen so wunderschönen Sternenhimmel erschaffen. Für ihn ist Gott voller Sehnsucht. Jeder Stern legt für ihn Zeugnis ab von der göttlichen Sehnsucht.

Für **Henry Nouwen** erzählt die Natur von Gottes Liebe. Die Natur verbirgt große Geheimnisse. Sie gehen uns auf, wenn wir kontemplativ auf die Natur schauen. Ein lauschender, aufmerksamer, geduldiger Blick zum Sternenhimmel, erzählt uns von Gottes Liebe, wie die ganze Natur.

Franz Jalics erwähnt, dass wir durch das Sterne schauen langsam das Verweilen im Staunen lernen, wo schließlich die Natur zu einer großen Lehrmeisterin wird.

Carlo Caretto bekennt, dass Gott ihn anblickt durch die Sterne.

John Main erzählt vom kosmischen Glanz Jesu, der in uns leuchtet und in den Sternen.